

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal. Preis pro Monat 2 RM. Bei Vorbestellung 10 RM. jährlich. Einzelhefte 10 Pf. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Postfach 10. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Bei Kontakt und Abbestellung ist der Verlag zu kontaktieren.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts.

Kr. 7 — 99. Jahrgang Diabianchrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 9. Januar 1940

Juden im Hintergrund

zum Rücktritt Horeb-Elischa.

Da kam, es mag etwa im Vorjahre gewesen sein, ein französischer Reisender in dem marokkanischen Hafen Agador an. Der Franzose wollte den Aufenthalt in dem Städtchen dazu benutzen, um sich mal ein bißchen dort umzusehen. So nahm er sich denn einen Führer, der ihn durch die Gassen und Bazare der Hafenstadt führte. Dieser Fremdenführer war ein kleiner Jude, der sich auf diese Weise ein paar Francs verdienen. Sie streiften durch die Straßen, bis plötzlich der Fremdenführer Nebenblyb und voller Ehrfurcht erklärte: „Das ist sein Elternhaus!“ „Wessen Haus?“ fragte der Franzose. — „Das Haus Horeb-Elischa, des englischen Kriegsministers und künftigen Ministerpräsidenten von England! Wissen Sie denn gar nicht, daß Horeb-Elischa aus Agador stammt?“ — Dieses kleine Erlebnis berichtete die französische Wochenzeitung „Gringoire“ im April vorigen Jahres unter der Überschrift: „Jüdischer Patriotismus“.

Horeb-Elischa hat immer mit seinem Judentum geradezu gepyrt. Zwei Jahre lang hatte er als Kirchenältester der spanisch-portugiesischen Kongregation, der ältesten Synagoge Englands, gedient, und er legt Wert darauf, daß davon stets Kenntnis genommen wird. Als ihn die Liberalen von Devonport im Jahre 1923 ins Parlament gewählt hatten, tat er alles, um für sich gute Bekanntschaft zu machen. Das Weltjudentum sah Horeb-Elischa große Chancen, und es tat das Ihre, um ihn zu fördern. Es gab keine Filmwochenschau, wo nicht Horeb-Elischa grinsende Frage erschien. Jeder kleine Mann in England kennt den ewig lächelnden mit den gekrümmten Lippen. Ja schon lange bevor Horeb-Elischa zu höchsten Ehren gelangte, ging sein Ruf weit über die Grenzen Englands. So gab einmal das offizielle Organ der Juden in Amerika, „American Hebrero“, der großen Hoffnung des Weltjudentums auf Horeb-Elischa Ausdruck mit den Worten: „Wir sind sicher, daß Horeb-Elischa bald in Downing-Street 10 einzutreten wird, wo die Geschichte des britischen Weltreiches entschieden werden.“

Da ja nun ein englischer Politiker, wenn er Einfluß behalten will, auch über den nötigen Geldsack verfügen muß, so war auch Horeb-Elischa eifrig bemüht, Geld zu machen. Er hatte dabei seine besondere Art, die Art eben, die Juden eigen ist: Er gründete Gesellschaften, ließen an der Zahl, die sehr bald eine gesunde Weiße machten, bei der immer etwas für Horeb-Elischa abfiel.

Nach demselben Dreb, mit dem Horeb-Elischa seine Geschäfte machte, ist er in der Politik verfahren. Jeder Staatsposten war ihm ein Geschäft. Sein Interesse an diesem Geschäft währte aber nur so lange, wie es ihm etwas einbrachte. Als Kriegsminister im Kabinett Chamberlain glaubte er nun ganz groß werden zu können. Von der Haupteinheit der englisch-französischen Verbindung und Mittelsmann des internationalen Judentums, das den Krieg gegen Deutschland vorbereitete, vertritt er in keiner Person die englische Plutokratie, den Chauvinismus und das Hebräerium. Mit ihm glaubte das Weltjudentum, am sichersten seinen unerbittlichen Krieg gegen das nationalsozialistische Deutschland führen zu können. Horeb-Elischa organisierte die englische Armee, d. h. er organisierte sie nach seinem Muster, indem er dafür sorgte, daß seine Rassegenossen dabei nicht zu kurz kamen, und Horeb-Elischa glaubte, in einem schneidigen Bliffeldzug Deutschland ausrotten zu können. Er machte sich bei den Soldaten populär, brachte seine Rassegenossen in hohe militärische Rangstellungen und war mit einem Schlage der vollstänlichste Mann in England. Aber seine und des Judentums ihm stehenden Weltjudentums Rechnung ging diesmal nicht auf. Horeb-Elischa war mit seinem Latein sehr schnell am Ende, als sich herausstellte, daß den bösen Deutschen einfach nicht bezukommen ist. So war es denn, Zeit, Horeb-Elischa schleunigst zurückzuziehen. Denn nur ungern blamiert sich das Judentum, und es hat immer eine sehr gute Nase dafür, wenn eine Sache brenzlich wird. Dann heißt es schnell einen anderen als Verantwortlichen für das Mißlingen herauszufinden. Deshalb mußte Horeb-Elischa seinen Posten als englischer Kriegsminister aufgeben.

Das bedeutet nun nicht etwa, daß Horeb-Elischa in der Verfassung verschwunden wäre. Beileibe nicht. Aber er ist nicht mehr das Aushängeschild für die verfahrenere englische Kriegspolitik. Dafür wird nun künftig Oliver Stanley den Kopf hinhalten müssen. Aber hinter den Kulissen, da wird Horeb-Elischa und da wird seine Clique weiter rüdrig arbeiten.

So haben sich die Juden aus der Affäre gezogen, ohne allzuviel Haare dabei gelassen zu haben. Um die Führung der Geschichte des britischen Weltreiches braucht ihnen nicht bange zu sein, denn wer auch immer in den Ministerseffeln sitzt, irgendeiner ist er doch mit dem Judentum verflochten und ihm hörig. So gibt denn auch von dem Rücktritt Horeb-Elischa: Ein Jude ging, aber die Juden selbst, sie bleiben, was sie waren: Das Jünglein an der englischen Waage!

Rebe nicht am Bierisch, wie der Feind geschlossen werden muß, zu selbst etwas dazu. Bring' zum Beispiel ein wirkliches Opfer für das Kriegswinterhilfswerk.

Um deutschen Bauern scheitert die Blockade

Bäuerliche Marktordnung — Unterband unserer ernährungswirtschaftlichen Widerstandskraft

Bei einem Rückblick auf die vergangenen vier Kriegsmomente erfüllt uns neben der Freude über die großen politischen und militärischen Erfolge vor allem auch die Genugtuung, den agnerischen Vernichtungsabsichten auch auf wirtschaftlichem Gebiet Parole geboten zu haben. Nicht nur die deutschen Bauern haben die Welt in Staunen versetzt, sondern in Anbetracht der entgegengesetzten Voraussagen vor allem auch die prompten und wirksamen Abwehrmaßnahmen Deutschlands gegen die von England mit so großem Pomp angekündigte Blockade. Ein Blick, daß Deutschland neben der militärischen Rüstung eine wirtschaftliche betrieben hat, die aufbauend auf den bitteren Erfahrungen der Weltkriegsjahre, an der Lösung der Lebensfragen, die Sicherung der Ernährung aus eigener Scholle, aina.

Die Frage Voraussicht der für die Ernährung unseres Volkes verantwortlichen Männer wird heute geradezu symptomatisch beleuchtet, wenn man sich der Worte erinnert, die der Reichsernährungsminister Darré im Jahre 1935 vor den Generalen der Wehrmacht sprach: „Der Reichsstand ist von mir und meinen enghen Mitarbeitern in der Anlage verstanden worden als das Instrument zu einer Wirtschaftsordnung des Nationalsozialismus, das im Frieden den Grundriss einer nationalsozialistischen Wirtschaftsführung gerecht wird, aber jeden Tag und ohne Umstellung zum kriegswirtschaftlichen Instrument in der Landesverteidigung zu werden vermag.“ Die Bedeutung dieser Worte hat das ganze deutsche Volk in den historischen Tagen des Kriegsausbruches im September 1939 verleben gelernt. Dort dieser Nationalpolitik war es möglich, den gesamten komplizierten Apparat der Ernährungswirtschaft gleichsam durch einen bloßen Hebelzug auf die Erfordernisse der Kriegswirtschaft umzustellen. Grundriß dieser Abwehrmaßnahmen war neben dem eingebauten Apparat des Reichsnährstandes in erster Linie die auf dem Agrarsektor unserer Wirtschaft durchgeführte Ordnung der Märkte.

Durch die ernährungswirtschaftliche Marktordnung wurde nicht nur der Warenverkehr auf dem Lebensmittelmarkt in volkswirtschaftlich richtige Bahnen gelenkt, ein stabiles und gerechtes Preisgefüge gewährleistet, auf dem sich dann die im Rahmen der Erzeugungsleistung vorangetriebene Steigerung der Erzeugung aufbauen konnte, sondern auch eine Lenkung des Verbrauches erzielt, die zur Erreichung der Unabhängigkeit auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet außerordentlich nützlich war.

Die Marktordnung ermächtigte darüber hinaus auf vielen Gebieten der landwirtschaftlichen Produktion eine beachtliche Gütesteigerung, wie sie im freien Warenaustausch niemals erzielt worden wäre. Bis zum Beginn der nationalsozialistischen Agrarreformmaßnahmen machten sich zwar auch schon vereinzelt Bestrebungen, eine Gütekontrolle einzuführen, bemerkbar; jedoch blieben alle diese Versuche praktisch ohne Erfolg. Demgegenüber gelang es, den umfassenden Marktordnungsmaßnahmen der Nationalsozialistischen Agrarreformmaßnahmen, die Erzeugung nicht nur mengenmäßig, sondern auch qualitativ zu steigern. Diese Tatsache gewinnt an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß die Verbesserung der Warenqualität auch bei den Lebensmitteln erzielt wurde, die bei dem anhaltend wachsenden Bedarf verhältnismäßig knapp waren. Dadurch, daß die verschiedensten Erzeugnisse in bestimmte Qualitätsklassen eingeteilt und danach im Preis abgestuft wurden, wurde den Erzeugern der beste Anreiz für die gewünschte Gütesteigerung gegeben.

So ebnet die nationalsozialistische Marktordnung und im Zusammenhang mit ihr das Preisregulierungssystem des Reichsnährstandes der Landwirtschaft die Wege zu den gewaltigen Erzeugungssteigerungen, wie sie gerade bei den letzten Ernten so offensichtlich wurden. Die Reformen der letzten beiden Jahre, die gestapelten Lebensmittelvorräte des Reiches, das reibungslose Funktionieren der Lebensmittelverteilung, die Bewilligung von Sonderzuteilungen für Kinder, Lang- und Nachtarbeiter und nicht zuletzt die Sonderrationen anlässlich der Feiertage dokumentieren besser als Worte die Wichtigkeit der nationalsozialistischen Agrarpolitik. Sie sind das Ergebnis der tapferen Arbeit unseres Landvolkes und der Erfolge der überragenden Leistungen der bewährten Organisation des Reichsnährstandes.

Schon rüftet das deutsche Landvolk in allen Dörfern unserer Heimat für die 6. Offensive der Erzeugungssteigerung; die Kriegserzeugung schlägt 1939/40. Anlässlich der stolzen Leistungen, auf die der deutsche Bauer verwiesen kann, wird auch in diesem Jahr der Sieg auf der Seite unserer Bauern sein. Auch der letzte Bauer und Landwirt weiß, daß er in erster Linie über den Ausmaß dieses Schicksalskampfes unseres Volkes mit entscheidet. Er wird dafür sorgen, daß sich das Wort des Chefs der deutschen Ernährungswirtschaft, R. Walther Darré, bewahrheitet: „Der Führer und das deutsche Volk können sich in jeder Lage auf die deutsche Ernährungswirtschaft verlassen.“

Dr. G. D.

Juda zog Horeb-Elischa zurück

Theaterdonner der Londoner Presse — Krise der jüdisch-plutokratischen Kriegsführung

Der Rücktritt des jüdischen Kriegsministers Horeb-Elischa wird von der englischen Presse teilweise mit einem Enttäuschungssturm beantwortet. Wenn man aber weiß, daß die englische Presse fast ausschließlich in den Händen der Juden ist, so erkennt man sofort die Zusammenhänge. Nichts weiter als ein Theaterdonner ist hinter dem man die wahren Gründe verschleiern will. Und der wahre Grund ist einzig und allein der: Das Judentum zieht seinen Repräsentanten zurück in einem Augenblick, da es ihm nicht ratsam erscheint, die englische Kriegspolitik weiter damit zu belasten. Das Judentum hält es für richtig, seine Kriegshetze besser hinter den Kulissen weiter zu führen.

Andererseits beweist die Zurückziehung Horeb-Elischa, daß die ganze jüdische Kriegsführung Englands eine Krise durchmacht. Man hat erkannt, daß der Krieg gegen Deutschland sich doch nicht so führen läßt, wie man es sich wohl gedacht hat, und deshalb will man nun dieses System möglichst unauffällig umstellen. Die Kriegsziele der jüdisch-plutokratischen Kriegshetze werden jedoch dadurch nicht beeinträchtigt werden. Das letzte Ziel der Kriegstreiber in London bleibt die Vernichtung Deutschlands.

Es ist nicht ohne Bedeutung, daß sich die Zurückziehung Horeb-Elischa in der denkbar allmöglichten Form vollzogen hat. Der englische Ministerpräsident Chamberlain hat Horeb-Elischa in seinem Abschiedsbriefen ausdrücklich bedankt, daß zwischen ihm und dem abtretenden Minister keine politischen Meinungsverschiedenheiten bestehen, und es ist mehr als eine Höflichkeitformel, wenn Chamberlain diesen Brief einleitete mit der Anrede „Mein lieber Herr“ und ihn schloß mit der Versicherung neuer Freundschaft. Die englische Presse, die im Solde Judas steht, hat das ibrige dazu beigetragen, um dem scheidenden Minister einen glanzvollen Abgang zu verleihen. Ja, einige Blätter haben die sichere Erwartung ausgesprochen, daß man sehr

bald wieder von Horeb-Elischa hören werde. Horeb-Elischa selbst hat sich von seinen Beamten mit der vielfachen Bemerkung verabschiedet: „Vielleicht werde ich wieder zurückkehren“.

Allmählich wird sich die künstliche Erregung der englischen Öffentlichkeit über den Wechsel im englischen Kriegsministerium legen, und man wird die Vorkämpfer der Juden, die man diesem Kriegsminister, den Chamberlain selbst einmal gesprächsweise als „Englands besten Kriegsminister seit Halban“, den großen Reformator der britischen Armee vor dem Weltkrieg, bezeichnet hat, für eine spätere Wiederverkehr Horeb-Elischa austauschen. Chamberlain hat sich durch diese wohlüberlegte Zurückziehung Horeb-Elischa zunächst aus der Affäre ziehen können, ohne daß er es auf einen Bruch mit dem allgewaltigen Judentum Englands hätte ankommen zu lassen brauchen.

Auch der oberste Jenfor zurückgetreten

Amlich wird mitgeteilt, daß der Direktor der britischen Jenfur, Vizeadmiral Lashburne, zurückgetreten ist. Lashburne sei zurückgetreten, so heißt es, um einen neuen Posten zu übernehmen, für den er auf Grund seiner Erfahrungen und seiner Dienste besonders geeignet ist. Es soll sich um einen Posten handeln, der im Zusammenhang mit dem Sonderbauprogramm der Admiralität steht.

„Englands Luftflieg muß auf der Hut sein“

Der englische Innenminister Sir Anderson, der für dem Luftflieg verantwortlich ist, hat in Glasgow eine Rede gehalten, in der er erklärte, daß der „Dämmerzustand der letzten Monate“ vorübergehen könne und der Luftflieg auf der Hut sein müsse. Die Maßnahmen, die bisher ergriffen worden seien, seien durchaus nicht als übertrieben zu bezeichnen. Er (Anderson) sei im Gegenteil darüber, daß nicht genügend getan worden sei, recht besorgt.